

Philosophische Schriften

Band 70

Handeln und Bedeutung

L. Wittgenstein, Ch. S. Peirce
und M. Heidegger zu einer Propädeutik
einer hermeneutischen Pragmatik

Von

Jörg Wernecke



Duncker & Humblot · Berlin

JÖRG WERNECKE

Handeln und Bedeutung

Philosophische Schriften

Band 70

Handeln und Bedeutung

L. Wittgenstein, Ch. S. Peirce
und M. Heidegger zu einer Propädeutik
einer hermeneutischen Pragmatik

Von

Jörg Wernecke



Duncker & Humblot · Berlin

Die Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät
der Universität Augsburg hat diese Arbeit im Wintersemester 2002/2003
als Habilitationsschrift angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2007 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0935-6053
ISBN 978-3-428-12239-4

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Danksagung

Mit dieser Untersuchung, die von der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg im Wintersemester 2002/03 als Habilitationsschrift angenommen und in der nun vorliegenden Druckfassung um das Schlußkapitel ergänzt worden ist, liegt das Ergebnis einer Forschungstätigkeit (Stand 2004) vor, mit der trotz verspäteter Drucklegung die Hoffnung verbunden ist, daß deren *systematische* Problemstellung sich nach wie vor für bestimmte Leserkreise als heuristisch interessant erweist.

In diesem Kontext schuldet der Verfasser wesentlich der Unterstützung, Förderung und Anteilnahme anderer Personen Dank. In einer Zeit, in der sich vor dem Hintergrund der aktuellen hochschulpolitischen Bedingungen die Situation der Philosophie und der Geisteswissenschaften an den deutschen Hochschulen dramatisch verschlechtert hat, gebührt mein Dank insbesondere Herrn Prof. Dr. A. Baruzzi, der es mir ermöglichte, als Assistent an seinem Lehrstuhl tätig zu sein und dem ich vielfältige Anregungen sowie Unterstützung verdanke. Ohne diesen Hintergrund wäre die langjährige Beschäftigung mit dieser Thematik bzw. die Erstellung dieser Studie nicht möglich gewesen. Mein besonderer Dank gebührt Herrn Prof. Dr. S. Müller, dem ich nicht nur persönlich wesentliche Förderung und Unterstützung verdanke, sondern der die vorliegende Untersuchung durch gemeinsame Gespräche mit Rat und Tat über Jahre begleitet hat. Insbesondere seinem Engagement und seiner Anteilnahme verdankt sich der Abschluß dieser Studie. Es ist des weiteren der engere Kreis des Instituts für Philosophie der Universität Augsburg, der mit seinem philosophisch offenen und konstruktiven Forschungsklima direkt und indirekt diese Arbeit über Jahre begleitet hat, aus dessen Kreis mein Dank für seine wichtige Unterstützung insbesondere Herrn Prof. Dr. K. Mainzer gebührt. Nicht nur die genannten Herren, auch Herr Prof. Dr. C.-A. Scheier und Herr Prof. Dr. C. Strube unterzogen sich der nicht unerheblichen Mühe der Begutachtung. Ihnen ist ausdrücklich für diese neben den erheblichen Arbeitsbelastungen des Hochschulalltags zusätzlich auf sich genommenen Mühen Dank zu sagen. Eine weitere, dem Augsburger Institut für Philosophie nahestehende Person, soll im Rahmen dieser Danksagung nicht unerwähnt bleiben: Herr Prof. Dr. U. Weiß nahm über Jahre regen Anteil an der Entstehung dieser Studie und unterstützte mich mit wertvollem Rat.

An letzter Stelle gebührt meinen Eltern eine besondere Danksagung. Aber letztlich fehlt es an den gebührenden Dankesworten, die ihrer allgemeinen Unterstützung und Anteilnahme entsprechen könnten.

Meinem am 9. Mai 1999 verstorbenen Vater sei diese Arbeit gewidmet.

Ulm im April 2007

Jörg Wernecke

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
-------------------------	---

1. Kapitel

Zur Propädeutik von „Handeln“ und „Bedeutung“

1. Die Begriffe „Praxis“, „Handeln“ und „Pragmatik“	39
2. Die Begriffe „Bedeutung“, „Bedeutsamkeit“ und „Sinn“	69

2. Kapitel

Ludwig Wittgenstein. Von einer sprachlichen Bedeutungs- zu einer Handlungskonzeption der Sprache

1. Einleitung	111
2. Die pragmatische Problemstellung vor dem Hintergrund von Wittgensteins Sinn- und Bedeutungsbegriff	122
a) Sinn und Bedeutung im Tractatus logico-philosophicus	122
b) Vom Tractatus zur Spätphilosophie Wittgensteins. Bedeutung und Sinn in Vermittlung von Regel und Grammatik	154
c) „Verstehen“, „Bedeutung“ und „Sinn“ in der Spätphilosophie	171
3. Sprachspiel, Lebensform und Praxis	205

3. Kapitel

Charles Sanders Peirce. Von einer pragmatischen Bedeutungskonzeption zu einer handlungskonzeptionellen Zeichentheorie

1. Einleitung	231
2. Der Pragmatismus und die handlungs- sowie bedeutungstheoretischen Implikationen	246
a) Eine handlungs- und bedeutungskonzeptionelle Problemanalyse: Peirces „Pragmatische Maxime“	246
b) Erkenntnistheoretische Implikationen	271
c) Die Beziehung von Semiotik und „Bedeutung“	305
3. Peirces Handlungskonzeption und der Bezug zur Zeichentheorie	342

*4. Kapitel***Sprache, Zeichen und Dasein. Von der Bedeutung zur Bedeutsamkeit**

1. Wittgenstein und Peirce: Eine Bezugnahme	370
2. Von Wittgenstein und Peirce zu Heidegger: Widerspiegelungen und Fortführungen	389
a) Hinführung	389
b) Methodische Linienzüge Heideggerschen Philosophierens	393
c) Von der Bedeutung zur Bedeutsamkeit	409
d) Bedeutsamkeit und Handeln	431
e) Die Sprache und das ‚andenkende Handeln‘	451

*5. Kapitel***Hermeneutische Pragmatik: Ein Ausblick**

1. Hinführung: Jenseits von Universalismus und Relativismus	470
2. Problemsichtung – Synopsis	472
a) Die hermeneutische Problemstellung innerhalb des $\pi\rho\tilde{\alpha}\gamma\mu\alpha$	472
b) Sprachimmanente Zeichenhandlungen	488
c) Sprachexternale Zeichenhandlungen	493
d) Ein erster Ausblick: Handeln, Hermeneutik und Erkenntnis	513
e) Ein zweiter Ausblick: Praktische Philosophie	528
Bibliographie	541
Namensverzeichnis	566

Einleitung

Einen Titel¹ für eine Abhandlung zu wählen, der sich aus zwei Begriffen zusammensetzt, die zu den vieldeutigsten des philosophischen Begriffskanons gehören, Begriffe, die des weiteren eine kaum mehr überschaubare Diskussionsvielfalt unterschiedlichster Positionen zur Folge hatten und nach wie vor haben, mag als eine Aufforderung zu vielfältigen Mißverständnissen bereits im Vorfeld einer Untersuchung gewertet werden.² Der im Untertitel verwendete Ausdruck „hermeneutische Pragmatik“ grenzt die Thematik unter Hinweis auf eine *Pro-pädeutik* auf die drei Autoren Wittgenstein, Peirce und Heidegger zwar ein, bedarf jedoch hinsichtlich der Wahl der Autoren und des methodischen Zugangs in den folgenden Erörterungen erst noch einer Klärung.

Der Untertitel beinhaltet zumindest bereits den Hinweis, daß die Handlungsthematik innerhalb dieser Abhandlung mittels des Begriffs der „Pragmatik“ erschlossen wird, eine Eingrenzung, die sich im folgenden hinsichtlich der zu erörternden Beziehung bezüglich des Begriffs der „Bedeutung“ vor dem Hintergrund der systematischen und historischen Genese als heuristisch aufschlußreich erweisen wird. Die Bezugnahme auf das Moment „Bedeutung“ stellt des weiteren einen ersten Orientierung vermittelnden Hinweis dahingehend dar, daß diese Untersuchung nicht als Beitrag im Rahmen einer expliziten Handlungstheorie zu verstehen ist, da ihr primäres Erkenntnisinteresse weder in der empirischen und / oder hermeneutischen Analyse sowie Deskription oder Erklärung von Verhalten bzw. Handeln, noch in der normativen sowie rationalen Rekonstruktion ethisch-normativer bzw. allgemeiner Handlungsphänomene besteht.³

¹ Der Titel wurde bewußt nicht in Form von „Bedeutung und Handeln“ formuliert, um sich von den beiden englischsprachigen Titeln „Meaning and Action“ der Autoren *H. S. Thayer* (Meaning and Action. A Critical History of Pragmatism, New York 1968) und *C. I. Lewis* (Meaning and Action, in: A Symposium of Reviews of John Dewey's Logic: The Theory of Inquiry, in: Journal of Philosophy, Vol. XXXVI (1939), p. 572 – 576) abzugrenzen, insoweit beide Publikationen weder einer allgemeinen und systematisch motivierten Analyse der Beziehung von „Handeln“ und „Bedeutung“ nachgehen, noch den engeren pragmatistischen Kontext verlassen.

² Im Anschluß wird in Kapitel 2 der Versuch einer begrifflichen Abgrenzung der Begriffe „Bedeutung“, „Sinn“, „Bedeutsamkeit“ einerseits und „Handeln“, „Handlung“, „Praxis“, „Pragmatik“ andererseits unternommen.

³ Dieser Differenzierung liegt eine Systematik von *G. Meggle* (Einleitung, in: dgl. (Hg.), Analytische Handlungstheorie, Bd. 1: Handlungsbeschreibungen, Frankfurt am

Letztere Abgrenzungen hinsichtlich einer systematischen Verortung könnten sodann den Verdacht nahelegen, der Gegenstand dieser Untersuchung wäre dahingehend im Sinne einer „Metatheorie“⁴ der Handlung zu deuten, indem die methodischen Voraussetzungen entweder hinsichtlich der empirischen, rationalen und ethisch-normativen Zugangsmöglichkeiten oder im Hinblick auf eine sprachkritische Klärung des Handlungsverständnisses selbst, etwa mittels eines sprachanalytisch orientierten Zugangs,⁵ geklärt werden sollen. Der Begriff der

Main 1977, S. VII ff.) zugrunde. Demnach kann eine deskriptive, normative und rationale von einer analytischen Handlungstheorie, letztere als Metatheorie gedeutet, unterschieden werden. Deskriptive Handlungstheorien stellen Modelle der Beschreibung empirisch-faktischer Handlungen dar, was sowohl die Beschreibung der Handlungsbedingungen als auch der Handlungsergebnisse einschließt (Soziologie, Psychologie, Verhaltensforschung, Ethnologie und Ökonomie). Hingegen rekurriert die normative Handlungstheorie auf ein dem Handeln implizites „Sollen“, indem sie die möglichen Normen von Handlungsvollzügen und deren Resultate analysiert. Hiermit ist insbesondere die Disziplin der Ethik angesprochen, wenn etwa die Begründung moralischen Handelns und Fragen hinsichtlich der Identifikation und Verortung moralischer Normen thematisiert wird. Dabei verweist die Kennzeichnung „rationale Handlungstheorie“ auf ein spezifisches Erkenntnisinteresse, indem sie die innerhalb von Handlungen potentiell gegebenen rationalen Momente aufzuweisen und somit Kriterien der Auszeichnung von Handlungen als rational zu formulieren trachtet. Zu diesem Zweck versucht sie das „framework“ von Handlungen rational zu rekonstruieren, d. h. Bedingungen der Handlungsmöglichkeiten, der Wahrscheinlichkeit des Eintreffens von (Handlungs-)Ereignissen, der Analyse der Bewertung der Handlungsfolgen zu vollziehen. Ein Ziel dieses Vorgehens kann sodann darin bestehen, eine formale Theorie rationalen Handelns zu formulieren, wie dies etwa in der Spiel- und Entscheidungstheorie bzw. im Feld der „operation research“ unternommen wird. Hinsichtlich des deskriptiv-rekonstruktiven Zugangs zum Handlungsphänomen unterscheidet *H. Stachowiak* (Einleitung, in: *Pragmatik*, Bd. IV: *Sprachphilosophie, Sprachpragmatik und formative Pragmatik*, Hamburg 1993, S. XXXII ff.) sieben handlungstheoretische Ansätze: (1) Behaviorismus; (2) Deskriptive Interaktions- und Kommunikationstheorie; (3) Mentalismus; (4) Holistische Theorien (z.B. *D. Davidson*); (5) Intentionalismus; (6) Transzendente Handlungstheorien (*K.-O. Apel, J. Habermas*); und (7) (Neo-)Pragmatische Handlungstheorien (*H. Stachowiak*).

⁴ Im Hinblick auf einen metatheoretischen Zugang zur Handlungsthematik vgl. z. B. mit *Meggle, G.*, Einleitung, a.a.O., S. IX f. Wie *A. Baruzzi* (Was ist praktische Philosophie?, München 1976, S. 5) zu recht betont, ist die Kennzeichnung „Metatheorie“ im Kontext des Handlungsphänomens als Ausdruck einer neuzeitlichen Verlegenheit im Hinblick auf einen Abgrenzungsversuch etwa gegenüber der aristotelischen Bestimmung zu bewerten, indem ein Zugangsproblem zum Phänomen der *πρᾶξις* mittels des neuzeitlichen sprachlich-theoretischen Instrumentarium verschleiert werden soll.

⁵ Innerhalb des sprachanalytischen Zugangs soll die Frage: „Was ist eine Handlung?“ durch die Beantwortung der Frage „Wie sprechen wir über Handlungen?“ geklärt werden. Ausgangspunkt bildet demnach unser normalsprachliches Sprechen von Handlungen, womit unterstellt wird, daß in diesem Sprechen bereits ein spezifisches Verständnis hinsichtlich des Phänomens „Handeln“ zum Ausdruck kommt bzw. rekonstruiert werden kann. Innerhalb des sprachanalytischen Zugangs zum Handlungsbegriff können idealtypisch zwei konträre Ansätze unterschieden werden: Zum einen die Intentionalisten, die eine Bestimmung einer Handlung ohne das Erfassung der immanenten Intentionen (Motive, teleologische, finale Erklärung) als nicht adäquat bewerten, und die Kausalisten, die Handeln vor dem Hintergrund einer kausalen Erklärung zu bestimmen versuchen. Hin-

Metatheorie wäre in diesem Zusammenhang jedoch unangebracht, wenn mit ihm entweder die Erwartung einer umfassenden Theorie oder eine begründungstheoretische Funktion, vermittelt etwa über einen spezifisch methodologischen Zugang (etwa sprachanalytisch), verbunden würde. Als eine adäquatere und neutralere Kennzeichnung des Zugangs dieser Studie, in Abgrenzung zum Etikett „Handlungstheorie“, werte ich hingegen die Umschreibung „Philosophie der Handlung“, insoweit nach den Gegebenheiten, Ermöglichungsbedingungen und Erschließungsleistungen im Kontext des Phänomens der Handlung sowie nach der Handlungssituation des Menschen gefragt wird.⁶

Ein weiteres mögliches Mißverständnis drängt sich im Kontext des Begriffs der „Bedeutung“ auf. Auch hinsichtlich der in dieser Untersuchung erfolgenden Thematisierung des Begriffs der „Bedeutung“ sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß keineswegs die Intention verfolgt wird, eine sogenannte *reine Theorie der Bedeutung* im Sinne einer linguistischen oder sprachphilosophischen Theorie zu formulieren, die möglicherweise klärt, was unter dem Ausdruck „Bedeutung“ ‚eigentlich‘ bzw. ‚an-sich‘ zu verstehen, wie die Bedeutung der „Bedeutung“ mittels einer Sprachtheorie konsistent rekonstruktiv bestimmbar sei. Diese Abhandlung ist auch weder der formalen Semantik noch einer formalen Pragmatik im Umfeld der analytischen Philosophie zuzuordnen. Obwohl den Ausgangspunkt im folgenden Kapitel sprachphilosophische Erörterungen zum Bedeutungs- und Sinnbegriff (sowie Handlungsbegriff) bilden, wird die sprachphilosophische Ebene nach einigen Analyseschritten wieder verlassen, da zum einen m. E. inhaltliche Defizite durch die methodische Reduzierung auf das Sprachphänomen zu identifizieren sind und zum anderen innerhalb dieser Abhandlung eine weitergehende Erkenntnisintention verfolgt werden soll, indem die Momente der „Bedeutung“ sowie des „Sinns“ *in Relation* zum Phä-

sichtlich dieses analytischen Zugangs sei exemplarisch etwa auf *D. Davidson* (Handeln (orig.: Agency), in: dgl., *Handlung und Ereignis*, Frankfurt a.M. 1990, S. 73 – 98) verwiesen, der ein Modell der Handlungskausalität entwirft.

⁶ In Anlehnung an *H. Poser* (Einleitung: *Probleme einer Philosophie der Handlung*, in: dgl. (Hg.), *Philosophische Probleme der Handlungstheorie*, Freiburg, München 1982) verwende ich die Kennzeichnung einer Philosophie der Handlung insbesondere durch eine Fragestellung, „[...] die sich aus einer Reflexion auf die Möglichkeitsbedingungen von Handlungen und Handlungstheorie ergeben.“ (A.a.O., S. 21) Seine thematische Eingrenzung, d. h. „[...] den ontologischen Status von Handlungen, das Problem der Identität von Handlungen, das Kausalitätsproblem in Gestalt der Frage, ob Handlungsententionen als Ursachen für Handlung anzusehen sind oder ob die Intention des Handelnden logisch mit der Handlung verknüpft ist [...]“ (ebd.), erachte ich hingegen als bereits zu spezifisch einschränkend. Hingegen folge ich der von *F. Kaulbach* (Kants Philosophie des Handelns und ihre aktuelle Bedeutung, in: *Stachowiak*, H. (Hg.), *Pragmatik. Handbuch pragmatischen Denkens*, Bd. I, Hamburg 1986, S. 455 – 482) formulierten Bestimmung: „Es geht um philosophische Erkenntnis dessen, das den Namen Handeln bzw. Handlung führen darf und der Bedingungen, unter denen Handeln in heutiger Zeit steht: in welcher Bedeutung und in welchem Maße der Mensch Freiheit zum Handeln beanspruchen kann.“ (A.a.O., S. 455)